Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 3

Artikel: Militärischer Erfahrungsaustausch mit nachhaltiger Ausstrahlung

Autor: Merki, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-772503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärischer Erfahrungsaustausch mit nachhaltiger Ausstrahlung

Zusammen mit dem Sommerkongress der Confédération Interalliée des Officiers de Réserve (CIOR) findet jeweils jährlich auch der Young Reserve Officers Workshop (YROW) statt. im Jahr 2017 konnten mit Oblt Thomas Scheiwiller, Oblt Marcel Stolz und Oblt Nicolas Penseyres drei junge Schweizer Offiziere diese einzigartige Gelegenheit nutzen und mit Kameraden verschiedener Nationen Erfahrungen austauschen sowie sich unter anderem im Rahmen des «intercultural leadership» weiterbilden.

Christoph Merki

Als Vertreter der Schweiz hatten Sie die Möglichkeit, am YROW in Prag teilzunehmen. Hat der siebentägige Workshop Ihre Erwartungen erfüllt?

Marcel Stolz: Auf jeden Fall, ich würde sogar sagen, er hat sie übertroffen!

Nicolas Penseyres: Dieser Workshop hat meine Erwartungen weit übertroffen. Die gute Organisation dieser Veranstaltung sowie der historische Rahmen, in welchem diese stattgefunden hat, haben dazu beigetragen, eine sehr gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Alle Teilnehmer waren offen und interessiert, was einen intensiven Austausch gefördert hat.

«Intercultural Leadership» war unter anderem ein behandeltes Thema. War dieser Ausbildungsblock für Schweizer Offiziere überhaupt sinnvoll?

Thomas Scheiwiller: Ja natürlich. Das Spannende war ja gerade, dass die Führung im internationalen Umfeld ausgebildet, diskutiert und geübt wurde. Der Fakt, dass jede Nation ihre ganz eigene Definition von Führungskultur hat, machte die Ausbildung umso lehrreicher.

Penseyres: Als Schweizer Offiziere mit unterschiedlichem kulturellem und sprachlichem Background sind wir es gewohnt, miteinander zu arbeiten und konnten so unsere Erfahrungen einbringen und die Spezifizität der Schweiz im Ausland auch verkaufen.

Stolz: Nur weil wir ein neutrales Land sind, heisst das ja nicht, dass wir nie mit anderen Kulturen zu tun haben.

Einerseits kommt uns das erlangte Wissen bei allfälligen Auslandeinsätzen zu Gute. Andererseits sehe ich hier den Mehrwert vor allem in Verhandlungsfragen und bei der Kooperation mit Partnern – wie dies auch mit zivilen Behörden der Fall sein kann.

Jede Nation hatte die Gelegenheit, ihr Land und ihr Militär in einer kurzen Präsentation vorzustellen, welche Erkenntnisse konnten Sie für sich daraus gewinnen?

Scheiwiller: Dass Milizsystem nicht gleich Milizsystem ist. Jede Nation hatte zum Teil ganz unterschiedliche Dienstmodelle. Aussergewöhnlich war daher für andere Teilnehmer, dass unsere Milizarmee der Hauptbestandteil unseres Militärs ist. Bei Nationen wie Dänemark, Südafrika, USA, Grossbritannien, Frankreich, Kanada, Belgien und anderen besteht der Hauptteil der Kräfte aus Berufssoldaten. Die Reserve, welche unserem Milizprinzip ähnelt, hat mit massiv weniger Soldaten als die Berufskomponente «lediglich» unterstützenden Charakter. Zudem gehören unsere Soldaten mit drei Wochen Wiederholungskurs pro Jahr zum oberen Drittel, was die jährlichen Diensttage betrifft. Dies spricht für die Wichtigkeit unserer Miliz und für die gute Ausbildung.

Interessant waren ebenso die Anreize von Seiten des Staates, mit welchen die USA zum Beispiel Reservisten rekrutiert, aber auch Firmen begünstigt werden, welche ihren Mitarbeitern den Dienst in der Reserve ermöglichen. Etwas Ähnliches könnte ich mir für die Schweiz vorstellen.

Penseyres: Jedes Land verfügt über Mythen und Traditionen, die wir oft als negative Vorurteile bezeichnen. Doch bei diesen Präsentationen hat man gesehen, dass sich die Leute mit diesen Bildern identifizierten und ihre jeweiligen Werte auch lebten. Dies war einerseits sehr interessant zu erfahren und angenehm zu erleben, erklärt aber auch den Einfluss dieser Werte auf die «Sicherheitskultur» der jeweiligen Länder. Das gewinnt natürlich an Bedeutung, wenn man im Bereich der Verteidigung kooperiert.

YROW 17 Gruppenbild. Bilder: Autor

Die Präsentationen waren zusätzlich sehr hilfreich, um neue Denkansätze und Modelle zu entdecken, Fragen zu stellen und gleichzeitig auch unser System zu hinterfragen.

Stolz: Das Schweizer Modell war im Rahmen der vorgestellten Staaten praktisch ein Unikat. In vielen Ländern werden die Reservisten als Junior-Partner oder blosse Fachexperten eingesetzt. In der Schweiz hingegen hat die Miliz einen Standard, der meines Erachtens mit den Profi-Offizieren in anderen Staaten problemlos mithalten kann. Interessant war es auch zu sehen, wo die Gemeinsamkeiten liegen: Die Schwierigkeiten, die mit alternativen Dienstleistungsmodellen oder der Abschaffung der Wehrpflicht einhergehen. Zudem war es sehr inspirierend zu sehen, wie unterschiedlich oder auch ähnlich die Milizarmeen organisiert sein können. Als Doktorand in Cyber Security war es zudem besonders interessant zu sehen, wie die Cyber Units der US-Streitkräfte aufgebaut sind und wie sie ihren Dienst leisten.

Insgesamt 63 Offiziere aus 14 verschiedenen Ländern haben teilgenommen, konnten Sie Gemeinsamkeiten oder Unterschiede auf der persönlichen Ebene oder anhand der Interaktionen feststellen?

Scheiwiller: Es gab schon Unterschiede. Bereits am ersten Tag, bei der Präsentation des Landes und der Armee, gab es massive Unterschiede in der Qualität und der Tiefe der Vorträge. Da jedoch alle Teilnehmer freiwillig und mit grossem Interesse am Workshop teilnahmen, waren Unterschiede genau der Fokus von Diskussionen und oft Gesprächsthema.

Penseyres: Der unterschiedliche Ansatz hinsichtlich der prozessorientierten und resultatorientierten Arbeitskultur in den verschiedenen Armeen war interessant. Aufgrund unserer Schweizer Verhältnisse ist uns zum Beispiel die Arbeitskultur der Franzosen und der Deutschen näher als die der Amerikaner, Kanadier oder Südafrikaner. Wichtiger ist aber, dass Führungspersönlichkeiten ihre Rolle als Chef wahrnehmen und eine Arbeitssystematik vorgeben, damit eine einheitliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Offizieren auch auf dem internationalen Parkett möglich wird.

Stolz: Es gibt sicher Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen der Armeen. Ich war überrascht, wie nah sich die Kultur der US-Armee und der Schweizer Armee sind. Wahrscheinlich kommt dies vom gleichartigen föderalen System. Für mich waren aber die persönlichen Gemeinsamkeiten über alle Armeen hinweg massgebender.

Wurden die Schweizer Beiträge im Allgemeinen geschätzt?

Penseyres: Ich glaube, dass die Schweizer Beiträge immer sehr geschätzt wurden, unter anderem auch, weil wir bekannt für unsere Präzision und unsere zielorientierte Kommunikation sind. Für viele ist unser Land und unsere Armee eine ganz merkwürdige Sache, jedoch im positiven Sinne.

Stolz: Obwohl wir ein kleiner Staat sind, welcher nicht Mitglied der NATO ist, wurden wir viel und positiv wahrgenommen. Dies begann bei guten Rückmeldungen zu unseren «Country Briefs» bis zu einem augenöffnenden Vortrag über die Möglichkeiten der Mobilfunkaufklärung. Besonders dieses Referat von Major Philipp Leo ist auf grosses Interesse gestossen und hat mit seinen praktischen und realitätsnahen Inhalten beeindruckt.

Interaktiv konzipiert, machten Gruppenarbeiten einen wichtigen Teil aus, hier in der Bildmitte Oblt Thomas Scheiwiller.

Sie haben alle den Test über das internationale Kriegsvölkerrecht bestanden. Gratulation! Haben Sie während ihrer Militärkarriere solche Szenarien schon einmal behandelt?

Scheiwiller: Leider wird dies in der Rekrutenschule zu wenig beachtet, obwohl es für mich ein zentrales Thema ist. Ich war zwei Jahre auf dem Balkan im friedensfördernden Dienst. Das Kriegsvölkerrecht sowie die Einsatzregeln (Rules of Engagement) spielen dabei in der Ausbildung eine sehr zentrale Rolle und werden auch praktisch trainiert.

Stolz: Soweit ich mich erinnern kann, hatten wir in der RS eine kurze LMS-Ausbildung mit ein paar Fragen zum Kriegsvölkerrecht. Bei den meisten AdA ist davon aber wohl nicht viel hängen geblieben. Die Ausbildung bezüglich des Kriegsvölkerrechts in Prag war daher auch für mich gewinnbringend. Eine etwas umfassendere Ausbildung in der RS zu diesem Thema wäre sicher auch gut.

Wo gäbe es aufgrund Ihrer Erfahrungen in Prag Nachholbedarf in der Ausbildung bei der Schweizer Armee?

Scheiwiller: Ich denke die Ausbildung von Schweizer Soldaten ist ein sehr komplexes Thema, zudem auch abhängig von der Truppengattung. Um hier Beispiele zu nennen, müsste ich wohl zuerst ausländische Rekrutenschulen genauer unter die Lupe nehmen. Ich denke in der kurzen Zeit einer Rekrutenschule haben wir bereits sehr viel Ausbildungsstoff integriert und bilden diesen auch effizient aus.

Penseyres: Es ist sehr schwierig, diese Frage zu beantworten. Das YROW-Seminar hat mir eher gezeigt, was für ein Potenzial in der PfP-Mitgliedschaft der Schweiz bei der NATO steckt. Andererseits würde ich mir als Offizier der Schweizer Armee wünschen, dass wir vermehrt mit unseren Nachbarstaaten und allgemein bilateral üben und uns austauschen würden, im Sinne einer konstruktiven Neutralitätspolitik. Wir müssen uns auch trauen, unsere Interoperabilität bilateral und mit Heeresformationen zu überprüfen.

Hatten Sie während dieser Woche auch Gelegenheit, persönliche Kontakte zu knüpfen?

Scheiwiller: Natürlich reichen sieben Tage nicht aus, um mit allen anderen Teilnehmern stundenlange Diskussionen zu führen. Es sind jedoch einige Freundschaften entstanden und ich hoffe, einige der Offiziere bald möglichst wieder zu sehen.

Penseyres: Dies ist meiner Meinung nach auch ein wesentlicher Teil des Austausches. Persönliche Kontakte ermöglichen einen vertieften Einblick in die verschiedenen Armeen, ihre Ausbildung, ihren Alltag und man diskutiert über Situationen, welche man als Chef eines Tages selber erleben könnte.

Stolz: Ich konnte mit Angehörigen verschiedener Staaten Kontakt aufbauen und

+ASMZ
Sicherheit Schweiz

Abo-Bestellcoupon ASMZ

Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten

Bitte Zutreffendes ankreuzen

Preise inkl. MwSt.

☐ Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–

☐ Einzelausgabe Fr. 8.– / Ausland Fr. 12.–

☐ Probeabo (nur Schweiz)
3 Ausgaben Fr. 20.–

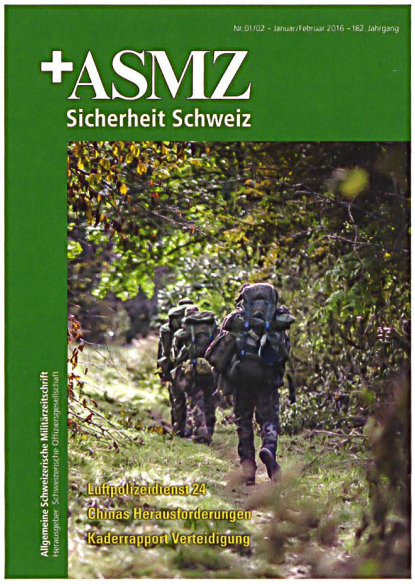
Name: _____ Vorname: _____

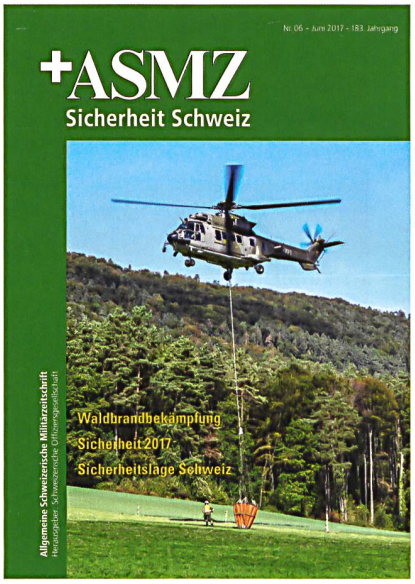
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon Nr: _____ E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
Postfach 732
8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65
Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch
www.asmz.ch





Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

pflege diesen auch bis heute noch – diese Möglichkeit schätze ich sehr und möchte es jedem Offizier der Schweizer Armee empfehlen!

Für Sie prägende Begegnungen?

Scheiwiller: Ich sprach zum Beispiel mit einem 2.-Weltkrieg-Veteran aus den USA. Sein Verhalten und die Umgangsformen waren trotz seiner über 90 Jahre noch soldatisch wie wohl zu seiner Aktivzeit. So schnell werde ich dieses Gespräch nicht vergessen.

Penseyres: Ich hatte ein interessantes Gespräch mit einem dänischen Zugführer. Wir haben mit Freude festgestellt, dass wir als mechanisierte Infanterie-Zugführer (Panzergrenadier) die gleiche Funktion haben und auch an den gleichen Waffensystemen ausgebildet wurden. Doch der grosse Unterschied lag darin, dass er nun fünf Jahre aktiv gedient hat, unter anderem auch im Irak. Zurück im zivilen Umfeld ist er nun wie ich Student. Wir haben also sehr viele Gemeinsamkeiten, mit dem einzigen Unterschied, dass er auf einem Kriegsschauplatz im Einsatz war und ich nicht.

Stolz: Mit den Deutschen Delegierten kommt man dank der gemeinsamen Sprache schnell ins Gespräch, allerdings ist die Kultur etwas anders, der Umgang ist sehr formell. Das prägendste Erlebnis war wohl der erste Abend mit den Südafrikanischen Delegierten. Beim gemeinsamen Abendessen konnte ich viel über dieses Land herausfinden. Überrascht hat mich eine Bemerkung auf dem Rückweg, dass man sich in Südafrika nicht so einfach und sicher auf der Strasse aufhalten könne wie in unserem tschechischen Gastland.

Wo sehen Sie im Rückblick den grössten Mehrwert einer Teilnahme für einen jungen Schweizer Offizier an einem YROW?

Scheiwiller: Die Möglichkeit, mit Milizoffizieren aus anderen Ländern zu arbeiten und diese kennenzulernen, ist einzigartig. Der YROW ist die Gelegenheit für einen Schweizer Offizier, Militär auf dem internationalen Parkett zu erfahren.

Penseyres: Der grosse Mehrwert für einen jungen Offizier ist darin zu sehen, wie man in anderen Armeen arbeitet und wie man mit den verschiedenen Arbeitskulturen umgehen kann. Dies ist sehr lehrreich. Auch bin ich überzeugt, dass davon auch die jeweiligen Kameraden in den Einheiten von diese Erfahrungen profitieren.

Stolz: Aus militärischer Perspektive sicher im Kennenlernen der NATO-Strukturen und dem Austausch über die Funktionsweise von Armee und Dienstleistungsmodellen. Persönlich nehme ich auch die verschiedenen Begegnungen und die kulturellen Unterschiede mit, die mir schliesslich auch eine bessere Sicht auf die Schweiz ermöglichen.

Was war Ihr persönliches Highlight während dieser Woche?

Scheiwiller: Ich konnte als Delegationsleiter mein Team bei der Verhandlungsübung führen und durfte auf die Stärken meiner Kollegen zählen und erfüllen. Eine einzigartige Erfahrung im internationalen militärischen Umfeld.

Penseyres: Die ganze Woche war für mich ein einziges Highlight!

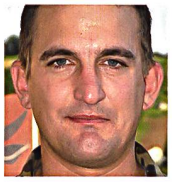
Stolz: Die militärischen Ehren beim Vitkov-Denkmal waren eindrücklich. Ansonsten die vielen Gespräche abends im informellen Rahmen in Prag.

Sehen Sie nach Ihren Erfahrungen in Prag einen Sinn in der Mitgliedschaft der Schweiz bei der CIOR?

Scheiwiller: Wir müssen uns mit unserer Milizarmee sicher nicht verstecken und dürfen ruhig stolz auf der internationalen Bühne auftreten. Ich finde den Austausch mit allen anderen Nationen sehr wichtig. An unserer Neutralität ändert die Mitgliedschaft nichts.

Penseyres: Ja, absolut. Die Mitgliedschaft der Schweiz bei der CIOR gibt ihr die Möglichkeit, Freundschaften zu pflegen sowie gleichzeitig einsatzspezifische Informationen zu sammeln und somit einen Mehrwert für unsere Armee zu schaffen.

Stolz: Definitiv, einerseits ist der Austausch bereichernd. Andererseits macht es Sinn, mit Nachbarstaaten zu kooperieren. Dadurch können wir auch unser eigenes Milizsystem laufend überdenken und mit ausländischen Modellen vergleichen. Zudem lassen sich auch unsere anderen Tätigkeiten besser vergleichen. An Eigenständigkeit oder Souveränität büssen wir dabei nichts ein, es geht ja keine militärische Verpflichtung mit der Mitgliedschaft einher. ■



Major
Christoph Merki
C Journ Of Heer/Mech Div
8226 Schleitheim

Young Reserve Officer Workshop (YROW) 2018

SOG | SSO | SSU
Schweizerische Offiziersgesellschaft
Société Suisse des Officiers
Società Svizzera degli Ufficiali

Vom Freitag, 3. bis Samstag, 11. August 2018 findet während des Sommerkongresses der CIOR (Confédération Interalliée des Officiers de Reserve) in Quebec-City (CAN) ein Workshop für junge Offiziere (YROW) statt. Das Programm ist auf Offiziere zwischen 20 und 30 Jahren im Grade eines Leutnants bis Hauptmannes ausgerichtet. Der jährlich stattfindende Workshop wird jeweils von ca. 60 Offizieren aus allen Ländern Europas und Nordamerikas, von welchen die Mehrheit der NATO angeschlossen ist, besucht. Auch die Schweiz wird in Kanada zwei jungen Offizieren die Möglichkeit bieten, erste Erfahrungen im internationalen Umfeld zu sammeln. Interesse an internationaler Sicherheitspolitik und gute Englischkenntnisse sind Voraussetzung. Einsatzerfahrung im Ausland ist von Vorteil, aber nicht zwingend. Weitere Informationen können auf der Webseite www.cior.net eingesehen werden. Reise, Verpflegung und Unterkunft werden durch die SOG übernommen.

Interessenten melden sich per E-Mail bei Major Christoph Merki (christoph.merki@alumnibasel.ch) und fügen einen Lebenslauf mit detaillierter militärischer Laufbahn sowie ein Motivationsschreiben für die Teilnahme am YROW bei. Die Bewerbungsfrist endet am 31. März 2018.